

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1946

112 (26.11.1946)



BADISCHE



NEUESTE NACHRICHTEN

Verlag: Badendruck GmbH, Karlsruhe a. Rh., Lammstraße 1b-5, Tel. 4851/53.

1. Jahrgang

Karlsruhe, Dienstag, 26. November 1946

Nummer 112

Einzelverkaufspreis 20 Pfg. Monats-Bezugspreis RM 2,20, durch die Post bezogen RM 2,60 zuzügl. RM 0,36 Zustellgebühr.

Württemberg-badische Verfassung angenommen

Größere Beteiligung an der Parlamentswahl — CDU führt mit verringertem Vorsprung — Beträchtlicher SPD- und KPD-Zuwachs, starker DVP-Gewinn

Einzelwahlergebnisse (dana) Mosbach. (End.) Wahlberechtigt 26 591, abgegebene Stimmen 19 329, ungültig 1 673. CDU 2 365; DVP 2 493; SPD 3 712; KPD 931. ...

Stuttgart Endergebnis. Wahlberechtigt 279 069, abgegebene Stimmen 191 864, ungültig 7523. CDU 43 587, DVP 51 589, SPD 61 898, KPD 27 268, Verfassung: gültig 154 715, ungültig 37 149, Ja 130 397, Nein 24 318. ...

Abstimmungsresultate (dana) Tauberbischofsheim u. Buchen. Wahlberechtigt 66 266, abgegebene Stimmen 47 212, ungültig 9133, Wahlbeteiligung 71 Prozent, Verfassung: Ja 35 203, Nein 2876. ...

Württembergisch-badische Regierung wird zurücktreten Stuttgart, 25. Nov. (dana) Die württembergisch-badische Regierung wird unter sinnvoller Anwendung des Artikels 70, Abs. 3 der Verfassung, wie die Pressestelle des Staatsministeriums bekanntgibt, mit dem Zusammentritt des neugewählten Landtages zurücktreten. ...

Aus aller Welt

Washington. Präsident Truman kehrte am 23. d. Mts. nach Washington zurück, um den Rechtsstreit der Regierung gegen den Präsidenten der Grubenarbeitergewerkschaft, John Lewis, durchzusetzen. (dana-INS) ...

Wahlergebnisse zur Landtagswahl Baden-Württemberg vom 24. November 1946

	Wahlberechtigt				Stimmen Abgeb.				Ungültige Stimmen				Abstimmung zur Verfassung			
	CDU	DVP	SPD	KPD	Ja	Nein	Gültig	Ungültig	Ja	Nein	Gültig	Ungültig				
Karlsruhe-Stadt	20 717	10 061	26 770	6 177	99 636	67 934	4 209	45 923	10 212	56 135	11 799					
Karlsruhe-Land	19 135	4 880	16 732	2 847	63 735	47 992	4 398	32 382	3 366	35 748	12 244					
Mannheim-Stadt	27 766	10 004	38 857	18 496	137 575	100 678	5 555	56 842	21 043	77 885	22 793					
Mannheim-Land	18 294	7 946	16 307	8 230	67 652	55 360	4 583	32 216	8 412	52 359	11 731					
Heidelberg-Stadt	13 500	8 094	13 538	4 114	42 697	39 246	3 451	23 761	9 332	33 093	9 603					
Heidelberg-Land	16 996	6 004	11 706	4 148	56 794	42 925	4 071	28 576	4 637	33 231	9 712					
Pforzheim-Stadt u. -Land	11 594	6 999	15 698	4 073	61 112	42 256	4 202	28 920	3 171	32 091	10 457					
Bruchsal	20 024	3 396	8 520	2 027	51 980	38 390	4 423	26 477	2 189	28 666	9 724					
Sinsheim-Mosbach	19 994	6 741	11 359	2 416	63 108	43 954	3 494	31 108	3 201		13 719					
Tauberbischofsheim-Buchen	39 624	5 134	6 423	1 245	66 266	47 322	2 896	35 203	2 876	38 079	9 133					

Die Zahlen in Klammern bedeuten das Wahlergebnis zur Verfassungsgebenden Landesversammlung vom 30. Juni 1946.

Kleine Fortschritte in New York

Um Abrüstung und Heeresstärken — Streitobjekt Triest — Völkermord internationales Verbrechen New York, 25. Nov. (ap) Der sowjetische Außenminister Molotow lehnte am 22. d. Mts. den britischen Vorschlag ab, eine Aufstellung aller Streitkräfte der UN angeschlossen Staaten mit der Beratung über die von russischer Seite empfohlene Abrüstung zu vereinigen. ...

Hungerstreik Maria Sevenichs

Hamburg, 25. Nov. (ap) Die britische Militärregierung erwägt die Möglichkeit, Maria Sevenich, die Führerin der CDU, zwangsweise zu ernähren, wenn sie ihren Hungerstreik nicht aufgibt. ...

Vitamin A für hungernde Deutsche

London, 25. Nov. (dana) Rund 600 Milliarden Einheiten Vitamin A wurden nach einer Meldung des Londoner Rundfunks aus Großbritannien nach der britischen Zone Deutschlands gesandt und sollen dort im kommenden Winter der Margarineerzeugung beigegeben werden. ...

„Internationales Verbrechen“

Washington, 25. Nov. (dana) Das Verbrechen von überschüssigen Lebensmitteln sollte als ein internationales Verbrechen beurteilt werden, forderte der britische Delegierte in einer Sitzung der vorbereitenden Kommission für die UN-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation. ...

Letzte Neuigkeiten

Rationssatz von 1550 Kalorien bleibt Frankfurt, 26. Nov. (dana) Der Lebensmittel-Rationssatz für Normalverbraucher in der britischen und US-Zone wird, wie am 23. d. Mts. die amerikanische Militärregierung bekanntgab, auch für die 96. Zuteilungsperiode auf täglich 1550 Kalorien festgesetzt. ...

Verhandlung gegen John L. Lewis

Washington, 26. Nov. (dana-Reuter) Der Präsident der Grubenarbeiter-Gewerkschaft, John L. Lewis, erklärte gestern bei seinem Erscheinen vor dem Richter Alan Goldsborough, daß er bereit sei, sich dem Gericht am Mittwoch zur Verhandlung wegen Mißachtung des Gerichtsbeschlusses zur Verfügung zu stellen. ...

Lage in Griechenland spitzt sich zu

Athen, 26. Nov. (dana) Das griechische Informationsministerium gab nach einer Meldung der englischen Zeitung „Sunday“ bekannt, daß sich jetzt auch in Zentral-Griechenland schwere Zusammenstöße zwischen Truppen der griechischen Armee und Aufständischen entwickelt haben. ...

Kanada wünscht deutsche Exportgüter

Berlin, 26. Nov. (ap) Zum erstenmal nach dem Kriege sind Geschäfteleute aus Kanada in Berlin eingetroffen, um sich auf einer Erkundungstour durch die amerikanische Zone von den Exportmöglichkeiten deutscher Konsumgüter ein Bild zu machen. ...

KURZ BELEUCHTET

Das Bemerkenswerte an den französischen Wahlen des vergangenen Sonntag war der Gewinn der Republikanischen Volksbewegung (MRP), der den Kommunisten die führende Stellung zu nehmen vermochte, an der Gesamtstruktur insofern jedoch nichts änderte, als er sich auf Kosten anderer Rechtsparteien vollzog. ...



Neuer Direktor der Militärregierung für Baden-Württemberg. Am 14. November 1946 hat Sumner Sewall als Direktor der Militärregierung für Baden-Württemberg sein Amt angetreten. Unser Bild zeigt Sumner Sewall (links) und seinen Vorgänger Col. William W. Dawson (rechts). (dana-Bild)

Zur Wahl und Verfassungsabstimmung

Um zweierlei ging es, als am Sonntag die Wähler ihre Stimme abgaben: um die Wahl des Landesparlamentes und um Bejahung oder Ablehnung des vorgelegten Verfassungsentwurfs. Um es vorweg zu nehmen: die Verfassung ging von der großen Mehrheit der Wähler der vorgeschlagenen Form entsprechend den Empfehlungen der Parteien, deren Gemeinschaftswerk sie bildete, angenommen worden. Deutlich hat sich jedoch herausgestellt, daß das Interesse weit stärker der Verfassungsabstimmung galt. Das ist ein befremdliches und unerfreuliches Resultat. Die Entscheidung über die Verfassung, die durch eine Abstimmung in die Hände des Volkes gelegt war, stellt einen Akt von überragender politischer Bedeutung dar und darf ohne weiteres als Gradmesser politischer Reife der Wähler betrachtet werden. Die Verfassung legt die Grundrechte fest, unter denen jeder Einzelne künftig zu leben hat, die für ihn also lebenswichtig und zukunftsentscheidend sind. Nicht für den Einzelnen allein, sondern auch für die Zukunft des Landes, in dem er lebt. Aber mehr noch: Die Landesverfassungen bilden die Grundlagen, auf der später der Verfassungsbau für ein wieder einheitliches Deutschland errichtet werden soll. Selbst unter Berücksichtigung dessen, daß zu diesem Zeitpunkt die Landesverfassungen gewisse Revisionen in Hinsicht einer Angleichung untereinander erfahren müssen, um nicht zu einer späteren Verfassung für Deutschland im Widerspruch zu stehen — selbst also in Erkenntnis dessen, daß die Landesverfassungen noch keinen endgültigen Charakter tragen, hätte man das stärkste Interesse für die Verfassungsabstimmung voraussetzen müssen. Statt dessen hat sich gezeigt, daß ein großer Teil der abgegebenen Stimmen weit hinter denen zurückblieben, die sich für die Parteien ausgesprochen haben. Es zeigen sich dabei, soweit die bisher vorliegenden Resultate erkennen lassen, starke Differenzierungen. Von den Abstimmungsberechtigten haben vielfach 25 bis 30% teils sogar fast 50% von ihrem Recht der Zustimmung oder Ablehnung keinen Gebrauch gemacht. Das ist ein erschreckend hoher Prozentsatz, der von einem unerwarteten Grad von Gleichgültigkeit zeugt, der mangelnde politische Reife großer Teile der Wählerschaft beweist.

Die starke Mehrheit, die sich gegenüber den Nein-Stimmen ergeben hat, dokumentiert, daß die Wähler in ihrer Mehrheit den Empfehlungen der Parteien, die Verfassung anzunehmen, entsprechen haben. Auch bei den Ablehnungen ist in den einzelnen Wahlkreisen der Prozentsatz sehr verschieden. Man könnte diese Nein-Stimmen als den Willensausdruck des Teiles der selbständig denkenden Abstimmungsberechtigten betrachten, insofern also von einem Positivum sprechen, das allerdings durch die große Zahl der Gleichgültigen paralytisiert wird. Man könnte vielleicht in der großen Zahl derer, die sich von der Abstimmung ferngehalten haben, nicht nur eine bedenkliche Uninteressiertheit, sondern sogar den Ausdruck einer Opposition erblicken, wenn nicht die Möglichkeit der Verneinung, also des aktiven Ausdrucks der Opposition, gegeben gewesen wäre. Zweifellos liegt die Ursache der schlechten Beteiligung am Verfassungsplebiszit aber auch darin, daß die Parteien sich im Wahlkampf allzusehr auf die Herausarbeitung der Parteideologie eingestellt, hingegen die Herüberhebung der Grundsätze der Verfassung demgegenüber etwas vernachlässigt haben. Das Ganze, nämlich die Bedeutung der Verfassung und die positive Erläuterung ihres Hauptinhalts für den Einzelnen und für den Staat, hat unter dem Parteienkampf gelitten. Das Interesse der Wähler ist so von der Verfassung stark abgelenkt worden, eine Erscheinung, die zweifellos von den Parteien weder gewünscht noch vorausgesehen worden, die aber nichtsdestoweniger bedauerliche Tatsache geworden ist. Das unglückliche Echo im Ausland dürfte kaum ausbleiben und man wird der Kritik von ausländischer Seite die Berechtigung keineswegs absprechen können. Obwohl die etwas zu einseitige Konzentrierung des Wahlkampfes auf die Parteideologie in gewisser Hinsicht die schlechte Beteiligung an der Verfassungsabstimmung erklärt, kann sie nicht als hinreichende Entschuldigung gelten. Allzu oft mußte man bei Fragen die Erfahrung machen, daß selbst Personen, bei denen politischer Sinn vorauszusetzen gewesen wäre, sich wenig oder zumindestens völlig unzureichend mit dem Inhalt der Verfassung vertraut gemacht hatten. Dabei kann nicht als milderer Umstand geltend gemacht werden, daß die Verfassung etwa zu sehr unter Ausschluß der Öffentlichkeit beraten worden oder sie nicht rechtzeitig genug veröffentlicht worden wäre. Das Gegenteil ist der Fall. Jedermann hat durch die Presse hinreichend Gelegenheit gehabt, die Verfassungsdiskussion im Parlament zu verfolgen und sich über den Inhalt der Verfassung, die von der Presse rechtzeitig im Wortlaut veröffentlicht wurde, zu informieren. Ein technischer Umstand hingegen darf als Erklärung für die enttäuschende Abstimmungsbeteiligung angeführt werden: die Verbindung von Wahl und Abstimmung auf einem Stimmzettel, der die Ja- und Nein-Kreise unter den Listennummern der Parteien enthielt. Obwohl darauf hingewiesen wurde, daß der Wähler sein Kreuz also an zwei Stellen anzubringen hatte, dürfte vielfach die Meinung bestanden haben, daß es mit einer Willensenkundung getan sei. Aber selbst in Würdigung dieses technischen Moments bleibt das Ergebnis der Volksabstimmung über die Verfassung eine Bezeugung politischer Unmündigkeit. So hat das Abstimmungsresultat auch eine außenpolitische Seite, die alles andere als erfreulich ist.

Das Ergebnis der Parlamentswahl entspricht dem, was in politischen Kreisen vorausgesehen worden ist. An der Reihenfolge der Parteien hat sich grundsätzlich nichts geändert. Die CDU hat die Spitze behauptet, doch hat sich ihr Vorsprung gegenüber der SPD verringert. Die SPD hat ihren Vormarsch fortgesetzt. Den stärksten Gewinn verzeichnen die Demokraten, die auf Kosten der CDU stark zugenommen haben. Auch die KPD hat einen Zuwachs aufzuweisen, den infolge der höheren Wahlbeteiligung effektiv alle Parteien verzeichnen, prozentual am stärksten die Demokraten, dann die SPD und in kleinerem Ausmaße die KPD. Im Gesamtbild hat sich grundsätzlich nicht allzuviel geändert. Die CDU, die 2 Sitze an die Demokraten verloren hat, verfügt noch über 39 Sitze, während die Demokraten gegenüber den 17 Sitzen des 30. Juni nun über 19 verfügen. Die SPD zieht mit wieder 32 Sitzen, die KPD mit wieder 10 Sitzen in den Landtag. CDU und SPD sind nach wie vor mit starkem

Vorsprung die führenden Parteien, die bei der kommenden Regierungsbildung ausschlaggebend sein werden. Der bisher übliche parlamentarische Brauch, von dem abzugehen man keinen Anlaß erblicken kann, weist in dieser Hinsicht nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen bereits in eine bestimmte Richtung.

Die jetzige Parteienkonstellation bietet Koalitionsmöglichkeiten, von denen nach den bisherigen Erfahrungen allerdings nur von Fall zu Fall Gebrauch gemacht werden dürfte. CDU und SPD zusammen würden über mehr als eine Zweidrittelmehrheit verfügen, SPD und Demokraten zusammen über eine Mehrheit von 51 Prozent, während die vereinigten Stimmen von SPD und KPD keine Mehrheitsbildung gestatten. Die Wahlbeteiligung war im Ganzen etwas stärker als am 30. Juni, der Prozentsatz der abgegebenen Stimmen stieg von 67 auf 72, die Zahl der ungültigen Stimmen hat sich von 3 Prozent auf 5 Prozent der insgesamt abgegebenen Stimmen erhöht.

Die Stadt Karlsruhe bildet hinsichtlich der Wahlbeteiligung, obwohl es die Parteien an Aktivität nicht haben fehlen lassen, eine unerfreuliche Ausnahme. Die Beteiligung hat gegenüber dem 30. Juni erheblich nachgelassen, während sie im Landkreis Karlsruhe eine Zunahme aufzuweisen hat. Das Wahlergebnis zeigt einen Rückgang der CDU-Stimmen um etwa 4000 Stimmen, während die Demokraten etwa 1500 gewannen. Die SPD verzeichnet einen kleinen Zuwachs von 700 Stimmen, die KPD hingegen eine geringfügige Verminderung. Berücksichtigt man die schlechte Wahlbeteiligung, so ist der Gewinn der SPD und der DVP noch etwas stärker, als er sich in den Ziffern ausdrückt.

Bei der Verfassungsabstimmung hat ungefähr ein Drittel der Berechtigten von seinem Recht der Entscheidung keinen Gebrauch gemacht. Hinsichtlich der Verfassung ist der Prozentsatz nichtabgegebenen Stimmen im Landkreis Karlsruhe ungefähr gleich groß, während für die Parlamentswahl die Stimmabgabe eine nicht unbedeutliche Zunahme erfahren hat. Den stärksten Gewinn verzeichnen hier, prozentual gesehen, ebenfalls die Demokraten, die gegenüber der Wahl zur Verfassungsabstimmung einen kleinen Zuwachs von 25% profitieren konnten. Die SPD erhöhte ihre Stimmenzahl um 2600, erzielte ebenfalls also einen beträchtlichen Erfolg, während die KPD mit einem Plus von 300 nur wenig zunahm und die CDU, die 200 Stimmen einbüßte, sich praktisch behauptete.

Überblickt man das Wahlergebnis für Nordbaden, so ergibt sich auch hier wieder das gleiche Bild, daß nämlich die Demokraten einen großen Zuwachs zu verzeichnen hatten, daß auch die SPD einen ansehnlichen Gewinn verzeichnete, die KPD insgesamt ein Plus aufweist, während sich die CDU behauptete. Auch in Württemberg hat die CDU auf Kosten der Demokraten verloren, führt aber im Gesamtergebnis weiter vor der verstärkten SPD, DVP und KPD. W. S.

Einheit Hauptchance Deutschlands

Stellungnahme Schumachers zur deutschen Notlage

Schweinfurt, 25. Nov. (dona). Die Landtagswahlen in der amerikanischen Zone könnten noch nicht ein genaues Bild über die Volksmeinung geben, da in Deutschland noch sechs Mill. Kriegsgefangene fehlen und ein Teil der ehemaligen Nazis und Militärs noch nicht wieder das Wahlrecht besitzen, erklärte der erste Vorsitzende der SPD in den Westzonen, Dr. Kurt Schumacher, am Samstag in einer Wahlversammlung der SPD. Er erklärte, man solle nicht zulassen, daß das Leben der kleinen Leute, die aus Torheit und Unverständnis heraus jeder politischen Situation Beiträge leisteten, einfach ruiniert würde, während auf der anderen Seite die Hauptverbrecher ungestraft herumlaufen würden. Die Hauptschuldigen seien in Zukunft härter zu bestrafen. Es sei politisch und moralisch eine Unmöglichkeit, daß der Schuldigste aller lebenden Deutschen, Papen, ungestraft davongekommen sei.

Zum Potsdamer Abkommen erklärte Schumacher, daß die zugesicherte Einheit Deutschlands durchgeführt werden müsse, da diese die Hauptchance Deutschlands sei.

Wir Sozialdemokraten bekennen uns nicht nur zur wirtschaftlichen, sondern auch zur politischen und kulturellen Einheit Deutschlands, zu einem Deutschland als Bestandteil der Vereinigten Staaten von Europa.

Die Währungsreform dürfe keine unberechtigte Belastung der kleinen Sparer, sondern müsse eine weitgehende Heranziehung der Sachwerte mit sich bringen.

Gleichzeitig lehnte es Schumacher ab, daß Deutschland im Dienste einer Siegermacht gegen

Ein- und Ausführplan für 1947

Britisch-amerikanische Zweizonen-Verhandlungen — Wohlstand bedingt Friedenswirtschaft

Berlin, 25. Nov. (dona). Die erste Sitzung des britisch-amerikanischen Wirtschaftskontrollausschusses fand am 11. November in Berlin statt.

Belegungsplan für deutsche Wirtschaft
Der Zweimächte-Wirtschaftsausschuß prüfte die zehn Entschlüsse, die die Höhe des Industrieprogramms, einen aus sechs Punkten bestehenden Belegungsplan für die deutsche Wirtschaft, die Einrichtung deutscher Ausschüsse für Kohlen- und Stahlproduktion, ein Programm für die einheitliche Koordinierung des Interzonen- und Außenhandels in beiden Zonen und die Verteilung der Tabakernte sowie die Regelung der Tabaksteuern betrafen. Der Zweimächte-Ausschuß gestattete dem deutschen Zweizonen-Ausschuß für Wirtschaft, den Industrieprogramm der Alliierten Kontrollbehörde zu studieren und die notwendigen Informationen für diesen Plan sowie Auskünfte über die Industriewerke zu beschaffen, die endgültig für Reparationen bestimmt sind bzw. der deutschen Wirtschaft erhalten bleiben sollen. Der Zweimächte-Ausschuß billigte die Errichtung einer Vereinigten deutschen Arbeitsgemeinschaft für Kohlenproduktion. Außerdem billigte er die Bildung einer deutschen Arbeitsgemeinschaft zur Untersuchung der Stahlverteilung an die verschiedenen Besatzungszonen Deutschlands und der Entwicklung der Stahlproduktion in der US- und britischen Zone.

Hoffnung auf baldige Friedenswirtschaft
Sir Cecil Weir, Präsident des wirtschaftlichen Untersuchungsausschusses der britischen Militärregierung für Deutschland, beglückwünschte Dr. Müller und seine Kollegen dazu, daß sie in so kurzer Zeit einen Ein- und Ausführplan für 1947 aufgestellt hätten. Er betonte, daß er keinen Zweifel darüber hege, daß bei gemeinsamer Arbeit sowohl von amerikanischer wie von britischer und deutscher Seite die Hoffnung bestehe, daß sich in absehbarer Zeit eine Friedenswirtschaft in beiden Zonen entwickeln würde. Diese Friedenswirtschaft könne dem deutschen Volk ein glückliches, behagliches und letzten Endes ein Leben im Wohlstand ermöglichen.

Dem deutschen Wirtschafts-Ekzekutiv-Ausschuß wird nach den Ausführungen Weirs die Verantwortung übertragen werden.

Minden, 25. Nov. (dona). Zu einer Politik, die Resultate und nicht nur Resolutionen erziele, forderte am 22. d. Mts. der Leiter des Zweizonen-Ausschusses für Wirtschaft, Dr. Rudolf Müller, in einer Sitzung des britisch-amerikanischen Wirtschaftskontrollausschusses auf. Es sei lebenswichtig, die Anstrengungen des gesamten deutschen Volkes auf den Wiederaufbau zu richten. „Wir müssen jetzt vor-

wärts schreiten und den beiden anderen Zonen durch unser Beispiel beweisen, daß wir tatsächlich etwas erreicht haben. Die Arbeit, die wir hier verrichten, ist für ganz Deutschland und nicht nur für die britische und amerikanische Zone.“

Die Unterschiede, die in der wirtschaftlichen Organisation der britischen und US-Zone bestanden, seien beträchtlich. Dr. Müller betonte, daß das von der britischen Militärregierung z. Zt. eingeführte Kontrollsystem erheblich geändert werden müsse.

Deutsche Experten nach USA
Berlin, 25. Nov. (ap) Im Rahmen eines Planes der USA, der die Überführung von etwa eintausend deutschen Experten der Industrie, der Finanz- und medizinischen Wissenschaften nach USA vorsieht, sind bereits dreihundert deutsche Wissenschaftler und Techniker nach USA abgefahren. Alle deutschen Fachkräfte haben sich freiwillig erboten, in den USA zu arbeiten.

Für schnellen Friedensvertrag
New York, 25. Nov. (dona) Der amerikanische Kriegsminister Patterson erklärte hier am 24. d. Mts. vor 400 amerikanischen Kriegsberichterstattern, daß durch eine schnellere Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Deutschland der deutschen Bevölkerung ein größerer Anteil ihrer eigenen Produktion zur Verfügung stehen würde und die Stärke der Besatzungsarmeen verringert werden könnte.

Einstellung der Exporte nach Europa?
Washington, 25. Nov. (dona) Zur Frage des Kohlenarbeiterstreiks führte Pres. Truman, wie BBC meldet, am 23. d. M. Besprechungen mit seinen Beratern, in deren Verlauf ihm über die jüngste Streikentwicklung berichtet wurde. Der amerikanische Kriegsminister Patterson erklärte am gleichen Abend, daß eine weitere Streikdauer zur Einstellung der Lebensmitteltransporte nach den Häfen der Vereinigten Staaten und der Exporte nach Europa führen werde.

Berat. Versammlung Südwürttembergs
Tübingen, 25. Nov. (dona) Im Refektorium des Schlosses Bennehausen trat am 22. November die beratende Versammlung für Südwürttemberg zu ihrer ersten Tagung zusammen. Zum Präsidenten der Versammlung wurde der Abgeordnete Gendler, zum ersten Vizepräsidenten Leck (SPD) und zum zweiten Vizepräsidenten Kübler (DVP) gewählt.

Staatsrat Prof. Karl Schmid gab im Namen des Landesdirektoriums einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über den Aufbau Südwürttembergs. Er schilderte die schlechte Ernährungslage und den Niedergang der Wirtschaft. Der Redner dankte der französischen Militärregierung für ihre Unterstützung, die viele Härten gemildert habe. Zum Schluß wurde eine Entschließung der versammelte Landesversammlung für Württemberg-Baden bekanntgegeben, in der dem südwürttembergischen Volk die herzlichsten Gefühle innerer Verbundenheit übermittelt wurden. Die beratende Landesversammlung dankte mit dem Wunsch nach baldiger Wiedervereinigung.

Das freie Wort

Herr Dr. C. J. Winkelstroeter, Karlsruhe, Seldeneckstr. 8, schreibt uns: „In einem Brief gebrauchte der bayerische Minister Dr. Pfeiffer das Wort „Jugendammestie-Gewinnung“. Wenn Dr. Pfeiffer das Gefühl hat, daß die Münchener Rundfunkkommentator Herbert Geil unter Anhang 1 und 2 des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus fällt, hat er als Minister die Pflicht, ihn von der Jugendammestie auszuschließen. Fällt dagegen Herr Geil nicht unter die Amnestiebestimmungen, dann ist der Ausdrucks Amnestiegewinnung ein großer Lapsus. Wenn Herr Geil 26 Jahre alt ist, war er 1933 durch zehn Jahre alt. Er hat 1933 wahrscheinlich nicht gewählt, war auch nicht aktiv bei den, es damals hätten verhindern können, daß Hitler zur Macht kam.“ — Herr Siegfried Schmitt, K-Rüppurr, Dahleweg 17, hat ebenfalls ein für Tausende die an Allerheiligen die Grabstätten ihrer Angehörigen und dem Karlsruher Hauptfriedhof besuchten, genau so unbegreiflich, als sie sehen mußten, daß im Gegensatz zu allen andern Gräbern ummüllter Soldatengräber völlig verwahrloht dalagene mutete fast traurig an, wenn hier und da ein bescheidenes Sträußchen die Wildnis zu bestreiten suchte. Man hatte offenbar nicht nur die Toten vergessen, sondern auch jene Frauen und Mütter, die in irgend einer Ferne hofften, daß andere ihnen an Allerheiligen diesen Liebesbrief erweisen werden.“

Der Ortsbeauftragte für den Gartenbau-Stadt Karlsruhe, Reibhauer, schreibt uns zu einer Anfrage von Frau Berta Groß, Karlsruhe, in der BNN, Nr. 106: Frau Groß schreibt: Drei Treibhäuser mit schön erblühten Alpenveilchen. — Dies stimmt wohl nicht ganz, denn es heutzutage ein Traum so manchen Gartenbauarbeiters an vergangene Zeiten, sofern er überhaupt im Besitze dreier nicht ausgebombter Gewächshäuser ist. Ich nehme an, Frau Groß wird ein paar aufgeblühte Sammlerpflanzen gesehen haben, wozu heute jeder Betrieb gezwungen ist, um das fast kaum erhältliche Saatgut zu gewinnen. Ferner sind die Verordnungen des GWV (Gartenbauwirtschaftsverbandes) vom Jahre 1944 wieder in Kraft, wonach jeder Gartenbaubetrieb verpflichtet ist, den weitaus größten Teil seines Glasfläche zur Anzucht von Gemüse und Gemüsesetzlingen zur Verfügung zu stellen. Wenn der Verkauf anbelangt, so hatte die Gartenerei kein Ladengeschäft. Es war von jeder der Warenabgabe auf einen gewissen Kundenkreis beschränkt, und hatte gleichzeitig die Wiederverkäufliche Verpflichtungen gegenüber den in der Stadt ansässigen Blumenhändlern. Sie war oft in der verzweifelten Lage, wie kaum verüben können, die verschwindend geringe Menge von Topfpflanzen unter dem Kundenkreis aufzuteilen, abgesehen davon, daß Blumen kein bewirtschafteter Artikel ist. Frau Zwickler bittet uns um Mitteilung, daß ihr Mann, Theo Zwickler, Karlsruhe, Radolfstr. 31, mit dem gleichnamigen Verfasser der Zuschrift in Nr. 111 BNN unter der Rubrik „Das freie Wort“ nicht identisch ist.

Sonderentlassungen
Hamburg, 25. Nov. (dona) Vordringlich sollen jetzt monatlich insgesamt 700 deutsche Kriegsgefangene in Großbritannien auf Beschluß der britischen Militärregierung in die britische Besatzungszone entlassen werden. Es handelt sich hierbei um Sonderentlassungen, die auf Grund einer großen Anzahl von Anträgen deutscher Familien erfolgen, die infolge eines besonderen Notstandes um die Entlassung ihrer Angehörigen bitten.

Die britische Militärregierung erklärte, daß sie so viele Kriegsgefangene wie irgend möglich aus der Gefangenschaft zu entlassen beabsichtige. Jedoch könnten nur Deutsche entschlossen, welche Personen am dringendsten benötigt werden.

Deutsche Kriegsgefangene in Polen
Berlin, 25. Nov. (dona)
Galkowski Albin 1. 3. 03, Hasekorte Karl 5. 12. 27, Haberer Heinz 31. 12. 19, Imrock Wilhelm 14. 2. 06, Imbellier Helmut 25. 12. 05, Imaschose Fritz 24. 2. 04, Indabizig Willi 18. 4. 03, Jager Gustav 2. 5. 06, Jager Hans 21. 3. 00, Jager Herbert 2. 5. 06, Jager Jan 9. 8. 14, Kahl Richard 9. 9. 05, Kahl Walter 10. 6. 10, Kahlan Heinz 20. 11. 21, Kahlan Herbert 11. 12. 24, Lahnstein Josef 28. 3. 14, Labode Max 17. 1. 06, Labr Wilhelm 11. 11. 08, Labbe Otto 26. 8. 26, Mackert Andreas 7. 6. 28, Mackowik Jan 26. 1. 15, Mackowski Art. 11. 06, Macewski Franz 20. 12. 02, Mawel Wolfgang 21. 8. 16, Nanyvilo Franz 31. 12. 02, Nantvilo Fritz 18. 6. 06, Napolowski Walter 30. 10. 23, Ochs Georg 1. 6. 00, Ochs Georg 10. 8. 20, Ochs Otto 30. 7. 27, Völterbach, Ochsendorf Heinrich 26. 3. 05, Palma Rudolf 23. 8. 15, Palescho Herbert 1. 10. 18, Palotta Ernst 30. 3. 05, Pinski Erwin 12. 10. 19, Quastach Fritz 22. 11. 20, Corman Heinrich 7. 4. 13, Quastach Otto 11. 11. 07, Reichardt Johann 22. 9. 15, Raitz Alois 28. 8. 18, Raitz Fritz 11. 2. 28, Raitz Josef 2. 2. 20, Sattel Klaus 16. 11. 21.

Interzonale Geldüberweisungen
Berlin, 25. Nov. (dona) Ab 1. Dezember wird der Geldüberweisungsverkehr durch Postcheck, Postanweisung, Zahlkarte und auf telegraphischem Wege zwischen der US-, britischen und franz. Zone wieder aufgenommen. Der Geldüberweisungsverkehr zwischen den drei Zonen wird nach den gleichen Vorschriften und Anweisungen abgewickelt werden, wie sie vor der Besetzung Deutschlands galten. Lediglich telegraphische Geldüberweisungen in und aus der französischen Besatzungszone sind auf 1000 Mark je Überweisung begrenzt.

Im interzonalen Geldüberweisungsverkehr müssen die Zahlungsbelege in der oberen linken Ecke einen besonderen Vermerk tragen, und zwar ein „W“ bei Warenverkehr und ein „S“ bei sonstigen Zahlungen. Die Bezeichnung „W“ wird nur bei Warenlieferungen nach dem 15. Mai 1945 angewendet. Für Clearingzwecke werden für die einzelnen Zonen Wechselbüros eingerichtet, und zwar für die amerikanische Zone in Frankfurt am Main und für die britische Zone in Hamburg.

Weihnachtspakete von Kriegsgefangenen
Berlin, 25. Nov. (dona) Den deutschen Kriegsgefangenen, die sich in Frankreich befinden, ist jetzt die Genehmigung erteilt worden, Pakete bis zum Höchstgewicht von fünf Kilo zu Weihnachten an ihre Verwandten und Freunde in der britischen Zone zu schicken.

Westdeutsche Industrie vor Stilllegung?
Frankfurt, 25. Nov. (dona) Mit einer 50prozentigen Stilllegung der Industrie in Westdeutschland müsse auf Grund der unzureichenden Kohlen- und Stromversorgung gerechnet werden, erklärte der stellv. Ministerpräsident Werner Hilpert. Eine Erhöhung der Kohlenproduktion könne nur dann erfolgen, wenn die Ernährung für die Bergarbeiter sichergestellt sei. Der Minister betonte schließlich die Notwendigkeit der Wirtschaftslenkung. In der gegenwärtigen Notzeit sei es untragbar, wenn Güter vom Erzeuger zurückgehalten und nicht an die notleidende Bevölkerung verteilt würden.

nahe, und Ihre Schneehäupter blenden das Auge. Am Abend zittern die langen bunten Fahnen der Lichtreklamen über die Fluten, und lachende Menschen bummeln die breiten Strandpromenaden entlang. — Koppelt, die kleine Stadt am See mit ihren winkligen Gassen und zauberhaften Gärten, die ihren Ruf der Tatsache verdankt, daß eine weltberühmte Frau hier residierte — Madame de Staël. Ihr Schloß liegt wie ein Märchenwunder zwischen uralten Bäumen eines großen Parks. Der alte Kastellan weiß viele Geschichten von jener berühmten Frau und ihrem Kreis zu erzählen, und die Leute in der Stadt und deren zahllosen kleinen Cafés und Schenken können das nicht minder.

Céigny ist ein anderes winziges Nest auf den Uferbergen des Genfer Sees. Château de Bossey liegt darüber und wird den Namen dieses kleinen Ortes in aller Welt bekannt machen. Das alte Schloß zwischen uralten Kastanienbäumen hat eine jahrhundert lange Geschichte hinter sich. Jetzt ist es von dem Oekumenischen Rat der Evangelischen Kirchen der Welt gemietet worden und hier sollen in Zukunft junge Menschen in den Problemen und Aufgaben ökonomischer Arbeit geschult werden.

In den Geschäften der Städte bietet sich dem Besucher eine schier überwältigende Fülle von allen möglichen Kostbarkeiten, die wir nur noch vom Hörensagen kennen. Es geht den Leuten der Schweiz gut, selbst wenn sie ihre Lebensmittel auch auf Karten kaufen müssen und in dieser und jener Hinsicht Einschränkungen erfahren. Ich habe in dem Erleben der Schweiz und den sich daraus ergebenden Vergleichsmöglichkeiten erst wieder mit vollem Bewußtsein begriffen, wie weit wir in Deutschland heruntergekommen sind, und wie groß die Schuld daran ist, die das deutsche Volk in diese Not stürzten. Ich habe aber auch

auf Schritt und Tritt den Willen der Schweiz verspürt, mitzufühlen, daß die Not der Welt und auch die Not Deutschlands gesteuert werde. Gewiß, es gibt da und dort Haß und Ablehnung — und wer von uns will sich darüber wundern —, aber ich habe doch gefunden, daß der Wille zur Hilfe und die Bereitschaft zu neuem Vertrauen weit überwiegen. „Nein, wir machen keine Sommerreise in diesem Jahr“, so sagte mein Gastgeber, der allerdings deutscher Herkunft ist, aber schon seit vielen Jahren in der Schweiz lebt. „Es ist alles sehr teuer in der Schweiz, und wir leben durchaus nicht im Schlaraffenland. Da wir aber wissen, wieviel schlechter es den Menschen in Deutschland geht, haben unsere Töchter den Vorschlag gemacht, auf eine Sommerreise zu verzichten und den Betrag, den wir dafür ausgegeben hätten, in Form von Lebensmittel und Kleidern notleidenden Verwandten in Deutschland zukommen zu lassen.“ Gewiß, ich möchte dieses schöne Beispiel nicht verallgemeinern, aber ich fand überall in der Schweiz so viele freundliche Menschen mit offenen Herzen und offenen Händen, daß ich sie alle mit großer Dankbarkeit denke, wenn immer mein Erinnern in dieses reiche, schöne und in jeder Beziehung gesegnete Land geht.

Mensch und Menschheit
Kein Mensch ist eine Insel, ganz für sich allein, jedermann ist ein Stück des Kontinentes, ein Teil des festen Landes; wächst das Meer eine Scholle fort, wird ganz Europa ärmer, so als ob eine Landzunge verschlungen würde oder ein Schloß, das deinen Freunden gehört oder dir selber. Jedermanns Tod macht mich ärmer; denn ich bin hineinverstrickt in die Menschheit. Und deshalb verlange nie zu wissen, wenn die Stunde schlägt; sie schlägt immer für dich. (John Donne)

Jazz Deutsche
V o
Als Aufphoniephonie marmelade bereitet Karlsruhe akzeptiert kein richtiger amerikanischer Jazz in der lossen Unterung einer der weisen, weiswitzige Eines Publika. Um über die Zonen geht ein genaues mehr von ist, wie stark polier Ber Bleich nicht Gen hat das jazzmäßig. Der ben Konzertes aufführten Maurice J Dies typisch in unzähl gemälde. Eindruck Vielzahl schwimmen busy oder „Opium“ wohl stark Intellekt (eine der nungen u

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Karlsruher SPIEGEL

Unsere Weihnachtzuteilung

Zu einem Fest gehört Wein. Das hat auch ein Redner richtig erkannt. Er wußte aber auch, daß die Wahl bevorsteht und die Parteien Wähler brauchen. Dreiviertel Liter Wein für erwachsene Personen eines trockengelegten Volkes, ist immerhin bemerkenswert. Wir sind schon für eine Voranzeige dankbar, wenn auch die praktische Verwirklichung kaum zu erwarten ist. Mit Getränken hat man sich an Weihnachten immer in mäßigen Grenzen gehalten. Es hat sich höchstens einer an einer feinen Weihnachtsgans überlassen, aber auch dafür ist Vorsorge getroffen.

Die Vorrede auf das Fest erhöhte dieser Tage eine Zeitungsnote, die dem abgebrannten Raucherher eine Sonderzuteilung in Aussicht stellte. Gleichzeitige wurde darauf aufmerksam gemacht, daß für die Ausgabe die Stammabschnitte aufzubewahren sind. Ich ahnte nichts Gutes, durchwühlte alle Taschen, der Stammabschnitt war weg. Nachdem ich mich vom ersten Schreck erholt hatte, kostete ich mich damit, daß es mit mir nicht Wenige sein werden, die ebenfalls „ohne“ das hohe Fest begehen. Im übrigen werde ich jetzt ganz bestimmt die schon lange geplante Haushaltskarte einführen, die nicht nur einer Bürokratie eine Lebensexistenz, sondern auch mir die Sonderzuteilungen längst vergessener Vorbestellungen und anderer unpraktischer Aufträge sichert.

Weinflaschen zurückhalten. Einige Firmen haben vorzeitig ihre Kunden aufgefordert, Flaschen abzuliefern, da vielleicht an Weihnachten eine Zuteilung von Wein ausgegeben wird. Dazu ist festzustellen, daß eine Entscheidung noch nicht getroffen ist. Erst wenn ein amtlicher Aufruf erfolgt, ist es an der Zeit, die Vorbestellung durchzuführen. Firmen, die ohne Berechtigung Flaschen sammeln, müssen damit rechnen, daß sie von der Zuteilung ausgeschlossen werden.

Registrierung von Kraftfahrzeugen und Kfz-Bereitungen. Das Str.V.A. erinnert nochmals an die Meldepflicht sämtlicher polizeilich nicht zugelassener Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuganhänger, sowie sämtlicher Kfz.-Bereitungen bis 30. November 1946. Vordrucke beim Str.V.A. erhältlich. (Siehe Plakatschlag.)

Tauschringzwinger. In der Stadt sprechen angebliche Beauftragte des Tauschrings bei den Einwohnern vor und erkundigen sich nach Tauschgegenständen u. entsprechenden Tauschwünschen. Die angeblich Beauftragten lassen sich die Gegenstände vorzeigen und notieren sich diese, wobei sie ohne irgendwelche Quittungen zu erteilen, jeweils eine Gebühr von RM 3.— erheben. Der Tauschring hat keinerlei derartige Aufträge erteilt. Der Tauschverkehr wird vielmehr ausschließlich in den Räumen der dem Karlsruher Tauschring angeschlossenen Geschäften abgewickelt.

Die Neugründung des Tierschutzvereins findet am Donnerstag, den 28. November, 20 Uhr, im Roten Haus statt.

Weiterer Bürgermeister gewählt. In der gestrigen Stadtratssitzung wurde als weiterer Bürgermeister der Stadt Karlsruhe, Dr. ing. B. Ball (DVP), ein gebürtiger Karlsruher, bis jetzt in Berlin tätig, gewählt.

Warenlotterie der Arbeiterwohlfahrt. Wer noch im Besitz von Gewinnlosen der Wohlfahrtslotterie ist, wolle Gewinn oder Trostpreise bis spätestens Samstag, den 30. November d. Js., im Blickerbau, Brauerstraße, abholen, da Lose, die bis dahin nicht eingelöst sind, nach diesem Termin verfallen. Die Gewinnausschüttung ist bis incl. Samstag, den 30. November, von 8—17 Uhr, durchgehend geöffnet.

Schlägerei. In der Nacht kam es in der Kronenstraße zu einer Schlägerei, wobei ein Artist erheblich verletzt wurde. Zwei von den Tätern konnten festgenommen werden.

Gedanken eines „Unabhängigen“

Zu einer Jugendversammlung im Bonifatiusaal

Die „unabhängige Jugend von Karlsruhe“ war am 22. November in den Bonifatiusaal eingeladen unter dem etwas bombastischen Motto: „Die Jugend bricht ihr Schweigen“. Da ich mich auch zu unabhängigen Jugend zähle und für Politik interessiere, leiste ich der Einladung Folge. Die Verallgemeinerung des Mottos erschien mir zwar etwas übertrieben im Hinblick auf die zahlenmäßige Geringfügigkeit der Veranstalter und des Auditoriums (unter dem sehr viele ältere Herrschaften zu bemerken waren).

Zunächst zum Redner des Abends, einem Professor und Abgeordneten aus Württemberg. Seine Rede war eine Meisterleistung insofern, als er über eine Stunde redete und im Grunde nichts sagte. Ich gab mir die denkbar größte Mühe, am Schluß der Rede seine Argumente zu rekapitulieren, vergebens. Die fehlende Argumentation wurde durch rhetorischen Aufwand ersetzt. Nur eines blieb in meiner Erinnerung haften, das mehrfach wiederholte Wort von den „Vereinigten Staaten von Europa“. Alles gut und schön, aber, was ist ein Unterschied, ob ein Churchill dieses Wort zu braucht oder ein Herr aus Württemberg. Man sprach vor nicht allzulanger Zeit ebenfalls von einer „Neuordnung Europas“, ohne Ordnung im eigenen Hause zu haben. Uns ist das Hemd näher als der Rock, und ein erträgliches Verhältnis zwischen Württemberg und „Württemberg-West“, wie sich unser Oberbürgermeister kürzlich humorvoll ausdrückte, liegt uns im Augenblick mehr am Herzen als die „Vereinigten Staaten von Europa“. Der Eindruck vom Redner des Abends war der eines von gutem Willen besetzten Utopisten, der einer Schimäre nachjagt und bereits den Boden unter den Füßen verloren hat.

Was das Auditorium betrifft, so muß festgestellt werden, daß die Kritikalität, mit der ein großer Teil der Zuhörerschaft den

Eiserne Hochzeit. Das seltene Fest der eisernen Hochzeit konnten am 2. November die Eheleute Jakob Zettl, Karlsruhe, Veilchenstr. 23, begehen. Der Landespräsident und der Oberbürgermeister ließen dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche nebst einer Ehrengabe der Landesregierung übermitteln.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Andreas Spazierer, Karlsruher-Durlach, Städt. Flüchtlingsheim, feierten am 23. November 1946 das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Oberbürgermeister ließ die herzlichsten Glückwünsche nebst einer Ehrengabe übermitteln. Am 26. November feiern ihre goldene Hochzeit die Eheleute Friedrich und Lina Lüddecke, Kriegsstr. 96.

Wie wird das Wetter?
Wetterbericht vom Amt für Wetterdienst Karlsruhe
Mild, zeitweise Regen. Vorhersage bis Mittwoch abend:
Vorwiegend stark bewölkt, am Dienstag Neigung zu Regenfällen, am Mittwoch noch einzelne Schauer, abends von westlichen Winden aus Süd bis Südwest weiterhin mild, kein Nachtfrost.

Rheinstetten
Regel: 24. Nov. Konstanz 279, —1, Breisach 109, —1, Straßburg 235, —1, Metz 331, —1, Mannheim-Rheinl. 183, —1, Mannheim-Neckar, 184, —2, 25. Nov. Konstanz 278, —1, Breisach 102, —7, Straßburg 145, +10, Metz 335, —4, Mannheim-Rheinl. 189, —3, Mannheim-Neckar, 175, —4.

Die Ergebnisse in den Stadtbezirken

Der Wahltag brachte auch für die Karlsruher Wahlgeschäftsstelle eine umfangreiche Tätigkeit. Um 18.40 Uhr liefen die ersten Ergebnisse, und zwar aus Hagsfeld, ein, das letzte erreichte 21.10 Uhr das Wahlamt. Trotzdem die Auszählung diesmal schwieriger war, wurde sie in kürzerer Zeit als bei der letzten Wahl gemeistert. Mit den Parteien konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wahlgeschäftsstelle am Schluß ihrer Arbeit sagen: Wir haben's geschafft! Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Wahlgeschäftsstelle, einschließlich der Wähler in den Bezirken, gebührt Dank und Anerkennung für ihre aufopfernde Tätigkeit.

Stimmbezirk	CDU	DVP	SPD	KPD	Ja	Nein
1	235	116	282	99	506	129
2	155	85	304	125	489	97
3	211	112	253	355	139	65
4	189	99	264	139	433	155
5	124	69	268	94	355	109
6	211	112	253	355	139	65
7	228	133	232	48	448	110
8	235	118	239	65	461	167
9	236	120	264	57	487	142
10	207	179	258	87	517	132
11	239	99	317	69	536	106
12	211	73	389	114	524	104
13	246	121	241	84	552	106
14	199	65	332	124	535	77
15	244	64	296	72	481	106
16	211	68	285	65	439	85
17	253	89	254	39	458	91
18	272	77	328	48	525	75
19	239	99	317	69	536	106
20	246	121	241	84	552	106
21	259	213	177	39	432	167
22	299	131	222	62	484	163
23	246	121	241	84	552	106
24	249	208	197	39	440	171
25	269	127	198	22	437	117
26	355	164	244	39	602	226
27	246	121	241	84	552	106
28	338	189	179	29	533	138
29	217	161	183	39	422	163
30	228	99	297	65	433	133
31	215	213	168	17	400	168
32	199	83	273	47	418	99
33	228	99	297	65	433	133
34	249	116	286	68	547	92
35	259	89	279	69	525	111
36	252	137	256	41	506	142
37	259	89	279	69	525	111
38	232	134	300	59	534	141
39	226	297	199	12	545	181
40	228	99	297	65	433	133
41	256	159	202	35	448	136

Kampf den Ratten und Mäusen

Großaktion im Kreis Karlsruhe
Zu der am Mittwoch, 27. Nov., beginnenden Ratten- und Mäuseaktion wird die Bevölkerung gebeten, speziell in diesen Tagen keine Abfälle in Trümmern- oder Schuttplätze zu werfen, sondern diese in die dafür bestimmten Behälter zu legen. Zur Vernichtung dieser Schädlinge, die Teile unserer Lebensmittel durch ihre Fräßtätigkeit vernichten, sind laufende Verteilungsmaßnahmen und Seuchenbekämpfung notwendig. Jeder Hauseigentümer, Pächter oder Mieter hat den Schädlingsbekämpfer und dem Aufsichtspersonal des Tiefbauamtes das Betreten des Grundstücks zur Auslegung der Giftköder und zur Kontrolle zu gestatten. Die Durchführung der Bekämpfungsaktion erstreckt sich auf alle bebauten, zerstörten und unbewohnten Grundstücke, sowie auf Bau-, Lager- und Müllabfuhrplätze, öffentliche Anlagen, Gebäude und Gärten, sowie Kanal-, Fluß- und Teichufer. Das Auslegen von Giftködern, die aus Mehl, Kartoffeln und Perdefleisch hergestellt wurden, geben die Gewähr für den Erfolg dieser Aktion. Es ist darauf zu achten,

daß Kinder und Haustiere von den ausgelegten Giftködern ferngehalten werden. Nach Ablauf von etwa drei Monaten sind die noch auffindbaren Präparate einzuziehen und zu vernichten. In Kellern, Müllplätzen, den Trümmern findet das Ungeziefer günstigen Unterschlupf und wird durch seine kolossale Vermehrung zu einer ersten Gefahr. Ein Rattenpaar hat im Jahr 800 Nachkommen. Der Schaden ist dementsprechend groß. So fressen die Nachkommen eines Rattenpaares jährlich 600 Zentner Brot. Der Gesamtschaden, den Ratten und Mäuse in Deutschland anrichten, wird auf zirka 300 Mill. Reichsmark geschätzt. Neben dieser Fräßtätigkeit bilden Ratten und Mäuse Brutstätten für Seuchen und Krankheiten, die hauptsächlich durch Fäulnis der infizierten Ratten auf den Mensch übertragen werden. Mit der Durchführung der Ratten- und Mäusebekämpfung wurden die Firmen Anton Springer, Friedrich Springer und Höllstein beauftragt, die strahlenförmig die Stadt- und Landkreise durchkämmen werden. O.K.

Jazz im Symphonie-Konzert

Deutsche Uraufführung von „Strawberry Jam“
Von Robert G. Mac Bride
Als Auftakt bekam das Publikum im II. Symphoniekonzert der Bad. Staatskapelle „Erdeermarmelade“ serviert, die allerdings so gut zubereitet war, daß selbst die konservativen Karlsruher sich schmeunzelnd und wohlwollend akzeptiert haben. „Strawberry Jam“ ist kein richtungweisendes Werk des modernen amerikanischen symphonischen Schaffens, sondern im Grunde genommen nur ein anspruchsloses Unterhaltungsstück. Unter Außerachtlassung eines besonderen symphonischen Charakters, weist die Komposition jedoch ein paar witzige Einfälle auf, sodaß ein aufgeschlossenes Publikum schon Freude daran haben kann. Um über den am 20. 2. 1911 in Tucson (Arizona) geborenen Komponisten Mac Bride, der zur Zeit am New Yorker Rundfunk tätig ist, ein genaues Bild zu bekommen, muß man mehr von ihm hören, denn „Strawberry Jam“ ist, wie gesagt, nichts weiter als ein rhythmisch stark pointiertes Unterhaltungsstück mit großer Blechbesetzung, ergo: guter Jazz, mehr nicht. Generalmusikdirektor Otto Matzerath hat das Werk temperamentvoll und typisch jazzmäßig ausgedeutet. Der bemerkenswerteste Programmpunkt des Konzertes war zweifellos die Karlsruher Erstausführung des Klavierkonzertes G-dur von Maurice Ravel durch Christine Purkmann. Dies typisch impressionistische Werk formte sich unter den Händen der Solistin zu einem in unzähligen Farben schillernden Klanggemälde. Und trotzdem entsteht teilweise der Eindruck einer gewissen Monotonie, welche die Vielzahl von musikalischen Einfällen verchwimmen läßt, ganz im Gegensatz zu Debussy oder Respighi. Es ist beinahe zuviel „Opium“ das uns Ravel injiziert, aber die wohl stark gefühlbetonte, jedoch immer vom Intellekt beherrschte Version der Solistin (eine der wenigen wirklich markanten Erscheinungen unter den neuen Klavierinterpreten),

verhindert im Verein mit der straffen Orchesterführung ein Abgleiten in eine zu große Gefühlswirrwahlgelächtheit.

Den Abschluß bildete (im Hinblick auf das Gesamtprogramm sehr kühn) die noch mozartisch gefärbte 1. Symphonie von Beethoven, die Matzerath mit der Staatskapelle gut nuanzierend, beinahe tänzerisch beswingt ausdeutete. Das Publikum gab seiner Zustimmung zu dieser modernen Programmgestaltung durch reichlichen Beifall Ausdruck. Wir hoffen, daß ein Konzert in dieser Zusammensetzung keine Einzelercheinung bleibt. Ng.

Neues Theater: Meine Tochter - Deine Tochter

Lustspiel von Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts
Wenn zwei so ausgebildete Praktiker wie Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts sich zusammensetzen, um Unterhaltungsware zu liefern, so sollte man meinen, daß etwas Besonderes dabei herauskommt. Derartige Hoffnungen erfüllte diesmal das fertige Produkt nicht so ganz. Es ist kaum ein zünftiger Schwank daraus geworden, geschweige denn ein „Lustspiel“, als welches sich „Meine Tochter - Deine Tochter“ betitelt, womit das Neue Theater Karlsruhe seinen Sprechstück-Spielplan nach der heiteren Seite hin allzu billig fortsetzt. Aber der Zuschauer lacht und vergißt ein paar kurze Stunden die Alltagsmühsal, was vorwiegend ein Verdienst der tüchtigen Aufführung unter Bernhard Haags anregender und findiger Regie scheint. Es wird erheitend und tempobefähig gespielt. Haag selbst gibt einen ergötzlichen mißglückten Don Juan. Für seinen raubbeinigen, ob seiner nicht eben selbstlosen Hilfsbereitschaft in mancherlei Aengste gestürzten Freund setzt Hans-Herbert Kiensch ein erprobtes Charakterisierungsvermögen ein. Marga Kuhn verkörpert die von den beiden alten Schwerenötern umstrittene Tochter voll natürlicher Anmut und beschwingter Laune.

Ihre Rivalin findet durch Renate Schwegler eine temperamentsprühende Darstellung.

Fritz Knippenberg legt mit seinem soignierten Herrschaftsdienere eine beachtliche Talenteprobe ab.
Gerade im Hinblick auf die zur Verfügung stehenden guten Kräfte dürfte der Ehrgeiz des Neuen Theaters auch im Schauspiel großer sein. R. R.

Gediegte, sinnstättige Vortragskunst vermittelt einer allseitig interessierten Zuhörerschaft den Reiz und die Faszination des Neuen Theaters, der mit dem Motto „Um alle Flammen hütet den gläubigen Kreis“ gedankelose politische „Worte des Glaubens“ von Angelus Silesius, Matthias Claudius, Hans Carossa und vornehmlich Ernst Bertram in feinsinniger Auswahl darbot. Die künstlerische Leitung hatte Hans Nedorf, und er selbst, sowie Gudrun Bayer, Erika Zwißler und Hans-Herbert Kiensch sprachen Verse und Prosa, die vom Walten und Wesen der Gottheit und Geheimnis des menschlichen Herzens, von der „Freiheit des Wortes“, den Segnungen der Liebe und den „tausend Gesungenen der Zukunft“ künden, aus starker innerer Bewegtheit und in reifer, durchdacht skulpturaler, linealischer Wirkung am Flügel als gediegene Bach- und Beethoven-Spielerei. R. S.

Dr. G. F. Hartlaub: Die großen französischen Maler des 19. Jahrhunderts

Dritter Abend: Honoré Daumier
Dieser Abend der Vortragsreihe im Kulturbund war dem großen Realisten unter der französischen Romantiker Honoré Daumier gewidmet. Dieser Gestalter des Pariser Lebens stammt aus Marseille, kam aber bereits mit 6 Jahren mit seinem Vater, einem Glasermeister, der Gedichte machte, nach Paris. Während der alle Daumier seinen Hirnspinnweben nachjagte, mußte der Kleine das Geld für den Unterhalt der Familie verdienen. Er war nacheinander Laufjunge bei einem Winkeldoktor, Gehilfe bei einem Buchhändler und schließlich Lithograph. Erst viel später gelang es ihm, bei einem unbedeutenden Maler Unterricht zu nehmen. Nach abgebrochenem Schulbesuch wurde er als Zeichner in einem Pariser Museum.
Dieser Ausbildungsgang zeichnet sich ab in seinen Werken. Immer wieder sieht man bei Daumier gesellschaftliche, die Buchhändler am Sinequ沿海 und die Antike; alles aber durch ein Temperament gesehen, wie es in der Kunstgeschichte in dieser Art einzig dasteht. Als 1828 der Verleger Philippe die zwei

Glasversorger der Erwerbsgärtnereien

Auch hier Baden gegenüber Württemberg benachteiligt

In der Ausgabe Nr. 109 der BNN. vom 19. 11. 1946 konnte man unter der Überschrift „Aussichten auf bessere Gemüseversorgung“ lesen, daß die meisten Gärtner schon mit Glas beliefert seien und deshalb im Frühjahr über genügend Pflanzenmaterial verfügen müßten. Diese Behauptung widerspricht den Tatsachen und bedarf einer Richtigstellung, weil in Baden bisher seitens der bewirtschaftenden Stellen wenig Verständnis für den dringenden Glasbedarf der Gärtnereien gezeigt wurde.

Bei einem Glaskriegsbedarf der Erwerbsgärtnereien Nordbadens von 180 000 qm konnten seit Kriegsende durch Zuteilung von insgesamt rund 22 000 qm nur etwa 12,2% der zerstörten Glasflächen instand gesetzt werden. Allein im Stadt- und Landkreis Karlsruhe besteht heute noch ein Glaschaden von über 52 000 qm in den Gärtnereien.

Hauptschuldiger vor der Spruchkammer

Unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Eiseemann kam am Samstag im Schwurgerichtssaal vier Fälle zur Verhandlung. Gegen den 26jährigen Hans Haarf wurden trotz beiderseitiger Aussagen das Verfahren eingestellt. Haarf unter das Gesetz der Jugendanstalt gestellt.
Der 34jährige Dentist Alfred Bach war von 1933 bis 31. 12. 1934 in der NSDAP und von 28. 12. 1934 bis 31. 12. 1935 in der KPD tätig. Er erklärte der Partei eingetreten, wurde deshalb vor ein Parteigericht gestellt und nach langwierigem Verfahren seines Parteimitgliedschafts beraubt. Bei weiteren Entlastungsmomenten veranlaßte die Kammer zu dem verhältnismäßig milden Spruch, wonach Bach in die Gruppe der Mitläufer eingereiht wird. Sühne wird durch 600 Mark.
Das besondere Interesse des zahlreichen Publikums galt dem ehemaligen Kammerangehörigen des Bad. Staatsarchivs Kurt Hartlaub, der im Jahre 1934 als Silvesternacht seinen Beitritt zur Partei erklärte. Als Mitglied der allgemeinen SS erreichte er den Rang eines Obersturmführers. Hartlaub hatte in Baden stark für die Ziele der Partei eingestanden, ging aus der Verhandlung hervor. Nach dem Gesetz, das die SS zur verbrecherischen Organisation erklärte und sein früherer Beitritt zur Partei machten ihn zum Aktivisten. Es sprach nicht für den Betroffenen, daß er neben seiner Zugehörigkeit zur NSDAP Mitglied der allgemeinen SS wurde. Hartlaub betonte, daß Künstler im allgemeinen eine besondere Stellung in politischen Dingen einnehmen. Die Zeit des Scheiterns würde es mit sich bringen, daß gerade die Uniform der SS auf den Betroffenen

Anscheinend wird in anderen Ländern die Bedeutung des Erwerbsgartenbaus für die Gemüseversorgung der Bevölkerung und Bereitstellung von Gemüsepflanzen für den gesamten Gemüsebau besser erkannt als in Baden.

Jedenfalls wurde der badische Gartenbau bei allen Baustoffzuteilungen gegenüber anderen Ländern am schlechtesten berücksichtigt. In dem gleichen Zeitraum, in dem dem badischen Erwerbsgartenbau 22 000 qm Glas und 217 cbm Schnittholz zugeteilt wurden, erhielt beispielsweise der württembergische mindestens 50 000 qm Glas und 1 480 cbm Holz.

Selbstverständlich ist der Erwerbsgartenbau nach dieser Vernachlässigung bei den dringend benötigten Baustoffzuteilungen nicht in der Lage, im erforderlichen Umfang für Gemüseversorgung durch Erzeugung von Gemüse und Gemüsepflanzen beizutragen.
Otto Velten, Kreisgärtnermeister.

Die Anziehungskraft nicht verfehlt hätte. Der öffentliche Kläger beantragt Einreihung in Gruppe II der Belasteten, 2 Jahre Arbeitslager, Einzug von 90 Prozent des Vermögens und Berufsbeschränkung auf 10 Jahre.

Der Spruch der Kammer lautete auf Heranziehung zu Sonderarbeiten, die durch die einjährige Haft als verbüßt anzusehen sind, 30 Prozent Vermögenseneignung und 2 Jahre Berufsverbote.
Fritz Rolf Wolf, der Geschäftsführer von Wolf und Sohn, während des vergangenen Systems Präsident der Industrie- und Handelskammer, stellvertretender Leiter der Wirtschaftskammer, Wehrwirtschaftlicher und Vizepräsident der Gauwirtschaftskammer in Straßburg, vollzog am 1. Mai 1933 seinen Eintritt in die Partei und erreichte als Mitglied der Wehrmacht den Rang eines Obersturmführers. Er gab an, daß er sich nicht mehr oder weniger nur den wirtschaftlichen Belangen und dem Gemeinwohl gewidmet habe. Der öffentliche Kläger behauptete, daß man nicht mehr die Aufgabe der Wirtschaft in der Vorbereitung des Krieges gespielt habe, und die innegehabten Ämter seien so gewesen, daß man nicht mehr der Ausführung von Befehlen sprechen könne. Sehr umfangreich war die Zeugenvernehmung, die weder für die Be- noch Entlastung Wesentliches beitrug. An Stelle der beantragten 6 Jahre Arbeitslager lautete der Spruch der Kammer auf Einreihung als Hauptschuldiger, Leistung von Wiedergutmachungsleistungen auf die Dauer von 4 Jahren mit Anrechnung der verbüßten Haft, ferner Einzug von dreiviertel des Vermögens in Sachwerten und 3 Jahre Berufsverbote. Außerdem wurde die Fortdauer der Haft angeordnet. P. S.

Aus dem Konzertsaal

Der gewöhnlich romantisch-konzertmächtige Chopin-Auffassung stellt die technisch ganz hervorragende Pianistin E. M. Woerz eine der Liebenswürdigsten nicht entbehren. Woerz hat eine sehr angenehme und wesentliche Auffassung entgegnet. Die in ihrem Chopin-Abend gespielten Werke erhielten hierdurch und infolge einer bemerkenswerten Klavierfertigkeit der Behandlung teilweise ein völlig neues Gesicht. Das besonders kann man dies von einer geschickt zusammengestellten Auswahl aus den Konzerten. Woerz sagte, die mit dieser gebührenden Brillanz, jedoch reinste Freude über auch Debussy mit all seinen vorgetragen wurde.

Der Sonaten-Abend von Hertha Dürr und Roman Schlimmer war in jeder Hinsicht ausgezeichnet, sowohl in der Programmgestaltung, wie in der Wiedergabe. Die klare rhythmische Form bei Beethoven und Mozart, bis in zarteste Nuancen ausgefüllt, gab reinste Freude über auch Debussy mit all seinen Stimmungen, den vielen geistvollen Einfällen und Ausdrucksmöglichkeiten, formte sich zu einem Ganzen, das neben den Klassikern absolut bestehen kann. Daneben erschien Dohnanyi weniger feil, war aber dem Geiger zu virtuoser Entfaltung besonders gelegen. Jedenfalls gab der Beifall des Publikums sowohl dem hier stets gern gehörten Roman Schlimmer, als auch dem so poetisch schönen Klavierspiel von Hertha Dürr.

Der Gesangs-Abend von Hilde Berberich-Rahner hatte ein zahlreiches Publikum im Munszsaal versammelt. Das Programm zeichnete sich durch kluge und ernste Anordnung aus, die von den meist begangenen Wegen freilich abwich. Schon die Mitwirkung und Unterstützung eines Streichquartetts (Dr. H. Rahner, Violine, Renate Baust, Violine, R. Pracht, Viola, H. Peters-Vollmar, Cello) neben dem am Flügel begleitenden Hugo Rahner gaben den Arien besseren Untergrund (Monteverdi und Bruch). Dann war die Wahl der Lieder erfreulich, brachte sie doch auch Weismann, den hier so selten gehörten badischen Komponisten mit amnützigsten Gesängen, die endlich zu Hugo Tahners Komposition: Reigen der Jahreszeiten für Streichinstrumente, Klavier und eine Frauenstimme führten. Diese schlicht wirkenden Nummern waren es, die der Sängerin am besten lagen, sie sang sie natürlich und einfach, mit guter Aussprache. Bei den Arien und einigen Liedern, z. B. Bruch und Reprodieren, fehlte die Hoffnung, die wirkliche satte Tiefe, manchmal wirkte auch die Mittellage und Höhe etwas spröde. Es war auch kein glücklicher Gedanke, die Lieder des einzelnen Komponisten so ganz ohne Pause ineinander zu fügen. Man muß dem Publikum Zeit lassen, sich über das Gehörte klar zu werden, und erst recht über der reproduzierenden Künstlerin eine körperliche und geistige Atempause gönnen. Zum Schluß gab es warmen Beifall und Blumen. dt.

